

## Predigt für einen Sonntag in der Trinitatiszeit (10.)

Kanzelgruß:	Gott gebe uns viel Barmherzigkeit und Frieden und Liebe.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt lesen wir im Evangelium von Johannes im  
2. Kapitel:

- 13 Das Passahfest der Juden war nahe, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem.**
- 14 Und er fand im Tempel die Händler, die Rinder, Schafe und Tauben verkauften, und die Wechsler, die da saßen.**
- 15 Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern und schüttete den Wechslern das Geld aus und stieß die Tische um**
- 16 und sprach zu denen, die die Tauben verkauften: Tragt das weg und macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus!**
- 17 Seine Jünger aber dachten daran, dass geschrieben steht (Psalm 69,10): „Der Eifer um dein Haus wird mich fressen.“**
- 18 Da fingen die Juden an und sprachen zu ihm: Was zeigst du uns für ein Zeichen, dass du dies tun darfst?**
- 19 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen will ich ihn aufrichten.**
- 20 Da sprachen die Juden: Dieser Tempel ist in sechsundvierzig Jahren erbaut worden, und du willst ihn in drei Tagen aufrichten?**
- 21 Er aber redete von dem Tempel seines Leibes.**
- 22 Als er nun auferstanden war von den Toten, dachten seine Jünger daran, dass er dies gesagt hatte, und glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesagt hatte.**

Lasst uns beten: Herr Gott, himmlischer Vater, dir allein sei alle Ehre und aller Ruhm gegeben. Du rufst uns heraus aus der Vergänglichkeit dieser Welt in deine heilige Kirche, damit wir mit dir in Ewigkeit

leben. Wir loben und preisen dich durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

In Jesus Christus geliebte Gemeinde!

Ein Nachtzug rast durch die Dunkelheit. Der Reisende sucht zu ergründen, wie weit der Zug gelangt ist und wo man sich zurzeit befindet. Die pechschwarze Nacht außerhalb der Ortschaften gibt keine Auskunft. Da erhellt ein Flammenbündel von Blitzen die schwül heiße Nacht. Die Landschaft erscheint in einem grellen Licht. Gespenstisch leuchten auf den Berghängen helle Muschelkalkruinen auf. "Blitzartig" erkennt der Reisende die Burgen des Saaletales in der Nähe der Domstadt Naumburg.

Die Jünger sind bei dem Vorfall im Tempel verunsichert. Es fehlt ihnen der Durchblick. Aber blitzartig fällt ihnen ein Schriftwort ein. Später wird es ihnen noch einmal so ergehen. Als sie von der Auferstehung Jesu von den Toten zutiefst betroffen sind, fällt ihnen schlagartig ein, was Jesus bei der Tempelaustreibung gesagt hat. Beide Male wirken diese blitzartigen Erkenntnisse erhellend und klärend. Und dies ist es, was sie zunächst und dann viel später aus diesem Erlebnis erfahren können:

Jesus ist erregt

1. im Eifer um Gottes Haus, den Tempel zu Jerusalem,
2. im Eifer um Gottes Haus, seinen Leib, die Kirche.

### 1. Eifer um Gottes Haus, den Tempel

Jesus führt seine Jünger in den Tempel. Dort sollen sie Zeugen eines eigenartigen Vorfalles werden. Der Tempel ist das eigentliche ‚Zuhause‘ des Herrn. Hier - so spürte er es bereits als Zwölfjähriger - muss ich sein. Das sind Worte der Begeisterung. Doch jetzt betritt Jesus in Ausübung seines Amtes den Tempel. Zunächst befindet er sich im Vorhof der Heiden. Eine brusthohe Mauer trennt diesen von den beiden Vorhöfen der Gläubigen. Der Blick geht hinein ins Heiligtum des Tempels. Da sind die Opferaltäre und die nötigen Geräte zu sehen. In das

Allerheiligste aber ist der Einblick verwehrt. Ein riesiger Vorhang hängt davor. Nun schildert uns der Evangelist die Konfrontation Jesu mit dem Tempelbetrieb im Vorhof der Heiden. Ein ständiger Tumult von dort stört die Andacht bis in die inneren Bereiche des Tempels. Die Geschäftigkeit der Geldwechsler, die Betriebsamkeit der Viehhändler mit ihren Angeboten an Opfertieren macht blitzartig klar: So kann es nicht sein!

Denken wir daran, wie sorgsam und verantwortungsvoll vor Gott der Tempel unter Salomo einst erbaut wurde. Die Einweihung geschah um 960 vor Christus. Da ist der Tempel erfüllt von der Herrlichkeit Gottes. So soll es auch bleiben. Da hat Jesaja, der königliche unter den Propheten, seine Berufung erlebt. Da haben die Könige Hiskia und Josia Tempelreformen durchgeführt. Unter dem König Josia wurde der Tempel in Jerusalem zur einzigen Anbetungsstätte erklärt.

Und dann kam die Katastrophe des Jahres 587 vor Christus, die erste Zerstörung des Tempels mit der Deportation der Bevölkerung in die babylonische Gefangenschaft.

Ein Menschenalter später, um 520 vor Christus, wurde der zweite Tempel eingeweiht. Unter großen Schwierigkeiten wurde er erbaut. Doch er blieb nur ein Schatten des salomonischen Tempels. Erst vom Jahr 20 vor Christus an wurde erneut gebaut. Der Edomiter Herodes hatte durch einen bewaffneten Überfall den Königsthron Davids in Jerusalem eingenommen. Nun baute er den Tempel mit aller Pracht aus. Damit wollte er den ohnmächtigen Zorn des Volkes über die Entweihung des Davidthrones besänftigen. 46 Jahre hatte er bereits daran bauen lassen. Silber und Gold wurden reichlich verwendet.

Doch schlagartig wird jetzt deutlich, wer der wahre König Israels ist und wer in der Verheißung Davids steht: Jesus, der zur Geißel greift und den Tempel reinigt. Ein Bethaus soll der Tempel sein, eine Stätte der Stille, der Andacht. Hier haben Lobpreis und Opfer ihren Ort. Zu den hohen Festtagen erschallt der Klang der Tempelchöre und der vielen Instrumente. Weithin ins Gebirge hören es die Pilger. Das beflügelt ihre freudige Erwartung. Bald aber mischt sich das Geschrei und Gezeter der Händler dazwischen. Was auf Straßen und Plätze gehört, das ist nun dem Heiligtum nahe gerückt. Hat man vergessen, was der Psalm 93 aussagt und

was schon immer gültig ist? So lesen wir: ‚Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses, HERR, für alle Zeit!‘

Und nun erleben wir Jesus, wie er gegen den Missbrauch der heiligen Stätte angeht. Entspricht dieser Jesus, der die Geißel schwingt, dem Bild, das wir von ihm haben? Diese Szene im Tempel gehört wohl zunächst nicht dazu. Es ist die Andersartigkeit des Herrn, die uns erschreckt. Das ist nicht der sanftmütige und von Herzen demütige Heiland und Helfer. Wir sind es gewohnt, gegenteilige Begriffe im Alltag zu trennen. Wir können sie nur schwer in ein Ganzes bringen: demütig und hoheitsvoll, sanftmütig und energisch für Gerechtigkeit eintretend und gegen das Unrecht kämpfend.

Wir dürfen nicht vergessen, dass auch unser Wesen und unser Denken von Natur aus sündhaften Charakter haben. Nicht umsonst finden wir im Neuen Testament den Begriff ‚Sinnesänderung‘, wenn es um die Buße geht. Damit sind auch unsere Gedanken und Vorstellungen gemeint. Es muss sich viel bei uns ändern, wollen wir dem Herrn nahe sein und auf ihn hören. Doch ein Begriff weist uns weit hinaus zu Gott: heilig! Hier ist allein Gottes Maßstab gültig. Er bestimmt das Verhalten. So liegt Jesus die Heiligkeit des Tempels am Herzen. Das sollten auch wir für unsere Gotteshäuser beachten. Stätten der Anbetung in Heiligkeit, gepflegt und sauber, wertgehalten - so sollen sie uns als Segensorte der Gnade Gottes lieb und kostbar sein.

Und wieder wird uns deutlich, dass hier der wahre König Israels, der ‚Heilige in Israel‘ im Tempel auftritt, um deutlich zu machen, wofür er erbaut ist. Es ist ein königliches Vorgehen. Jesus hat kein Erbarmen mit den Geldgierigen. Geiz ist eine Wurzel allen Übels und verdirbt das Vertrauen zu Gott. Diese Habgier macht selbst vor den Heiligen nicht Halt. Mit der Kirche Geschäfte machen, das hat es zu allen Zeiten gegeben. Selbst wenn es die Wenigzahler sind, deren Beiträge weit entfernt von einem Opfer sind. Etwas aus der Kirche herausholen, direkt im Anblick des Heiligen und dabei zusätzlich noch die Gnadengaben Gottes missachten - da prüfe sich jeder selbst und sehe nicht auf die anderen! Unser Text ist eine scharfe Warnung vor jedem Missbrauch an heiliger Stätte!

Der Eifer des Herrn stellt aber keinen unkontrollierten Zornesausbruch dar. Das erkennen wir an einer kurzen Bemerkung im Text. Da sehen wir auch, dass es der Herr ist, der uns in seiner Liebe und Barmherzigkeit nahe bleibt. Während er die Wechseltische mit den Geldern umstößt und die Viehhändler hinaustreibt, lässt er die Taubenhändler ihre Käfige behutsam hinaustragen, damit die eingesperrte, verängstigte Kreatur nicht noch mehr leiden muss. Nichts lenkt davon ab, worum es Jesus geht: die Heiligkeit des Gotteshauses.

## 2. Eifer um Gottes Haus, seinen Leib, die Kirche

Ereignisse in der Geschichte des Gottesreiches haben oftmals weitreichende Bedeutung. Das ist auch hier so. Der Evangelist Johannes bezeugt es: **„Er redete von dem Tempel seines Leibes.“** Ist dies den Jüngern schon klar, als falsche Zeugen gegen Jesus vor dem Hohen Rat auftreten? Er würde den Tempel zerstören und in drei Tagen wieder aufrichten. Es gibt ein Empfinden, das aus dem Wesen eines Menschen, aus seinem Verhalten, aus seiner Gesinnung und aus dem Umfeld, in dem er lebt, seine Schlüsse zieht. Aus solchem Empfinden kommt damals allgemein die Einsicht: Hier handelt es sich um falsche Zeugen. Was diese behaupten, entspricht nicht dem Gesamtzeugnis Jesu. Er ist nicht gekommen, die Gebote aufzulösen, sondern zu erfüllen. Er ist nicht gekommen, den Tempel zu zerstören, sondern zu reinigen. Der volle Sinn der Jesusworte bei der Tempelreinigung geht den Jüngern erst später auf. Blitzartig erkennen sie: **„Er redete von dem Tempel seines Leibes.“** Eine Ahnung davon hat auch der Hohe Rat. Bis in Regierungskreise hat sich das Jesuswort herumgesprochen. Und Pilatus lässt über das Passahfest für die ‚drei Tage‘ Soldaten an Jesu Grab Wache stehen.

Wann denken die Jünger an diese Worte Jesu? Es vergeht die Passionswoche mit den erschreckenden Vorgängen bis hin zu dem Kreuzigungstag mit der eiligen Grablegung Jesu. Der Leib des Heiligen liegt von den Folterwerkzeugen geschunden im Grab. Das ‚Kreuzige, kreuzige ihn!‘ hallt in den Herzen nach. Enttäuschung, Angst und Resignation folgen darauf. Doch dann kommt jener Ostertag: Jesus ist auferstanden von den Toten, er lebt und er erscheint den Jüngern. Da durchfährt es sie blitzartig: Das ist das Zeichen des Tempels! Davon spricht er bei der Tempelreinigung. Wie er auf Jona verweist, der drei Tage im Bauch des

Meeresungeheuers liegt, so verweist er im Tempel auf seinen Leib. Und es wird deutlich, was er sagt: „**In drei Tagen will ich ihn aufrichten.**“ Das geschieht am dritten Tag nach der Kreuzigung in einem Nu. Blitzartig ist die Auferstehung geschehen, aber auch wirklich, konkret. Das erkennen wir bei dem verzweifelten Thomas. Es soll sich wirklich um Jesus handeln. Er will erst handgreiflich den Nachweis an den Wunden Jesu haben. Das ist seine große Furcht vor einer Enttäuschung seiner Liebe zum Herrn. Nicht noch einmal enttäuscht werden! Was er aber dann erlebt, sprengt jedes Ausmaß seiner Vorstellungen. Der lebendige Herr steht vor ihm, kein anderer, es ist ganz und gar Jesus.

Die Worte Jesu im Tempel gehen noch tiefer. Das Zeichen des Tempels deutet auf seinen Leib. Es ist sein Leib, den er gegeben hat, sein Blut, das er vergossen hat zur Vergebung der Sünden. Hier wird der edelste Tempel deutlich, der neue Tempel, in dem Jesus Christus sich mit den Gläubigen, mit den Erlösten zu einem Leib vereinigt. Gereinigt und erlöst durch sein Blut schafft er einen heiligen Tempel, seine Kirche auf Erden wie im himmlischen Gottesreich: Leib Christi für dich, mit dir, in dir und du in ihm, in seiner heiligen Kirche. Paul Gerhardt jubelt, wie er es von dem Apostel Paulus gelernt hat: *“Herr, mein Hirt, Brunn aller Freuden, du bist mein, ich bin dein, niemand kann uns scheiden!”*

Nichts sollte uns ablenken oder stören, die Gegenwart des Herrn im heiligen Mahl unter Brot und Wein dankbar zu bekennen. Ein Bethaus, eine Stätte des Lobpreises für die Wunder Gottes soll der Tempel und jedes Gotteshaus sein - das ist der Wille Jesu.

Die Nacht des Leides kann noch so dunkel in unser Leben hereinbrechen, aber auch dann kann Gottes Wort blitzartig aufleuchten und uns erleuchten, dass wir erkennen: Wir befinden uns in Gottes heiliger Kirche unterwegs zur Gottesstadt der Herrlichkeit, wo wir ganz eins sind mit ihm und in ihm. Gott sei gelobt in Ewigkeit!

Gemeinde: Amen

Wir beten: Herr Gott, himmlischer Vater, wie sollen wir dir danken für alle Gnade und Barmherzigkeit, die du uns in deiner heiligen Kirche bereitet hast durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn, unseren Herrn. Hilf, dass wir uns immer gern um dein Wort versammeln, Freude und Trost daraus genießen! Führe uns aus deiner Liebe zur Herrlichkeit deines Reiches, dass wir dich preisen zu aller Zeit.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei und bleibe mit uns allen!
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge:

ELKG

- 206 Preis, Lob und Dank ...
- 210 Treuer Wächter Israel ...
- 215 Jesu, der du bist alleine ...
- 219 O dass doch bald dein Feuer ...
- 223 Zieh an die Macht ...
- 297, 11+12 Herr, mein Hirt ... (Warum sollt ich mich denn grämen?)

Verfasser: Sup. i.R. Johannes Rüger  
Postfach: 34 11 32  
04233 Leipzig  
Wohnanschrift: Anton- Zickmantel-Straße 30  
04249 Leipzig  
Fon/Fax: 03 41 / 42 48 022  
E-mail: [JohannesRueger@web.de](mailto:JohannesRueger@web.de)